

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 9.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 30. Januar 1909.

34. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bei der am 22. d. Mts. stattgehabten engeren Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Wittgenstein-Siegen-Biedenkopf wurden 33 622 gültige (96 ungültige) Stimmzettel abgegeben, und zwar:

für Herrn Verghauptmann a. D. Vogel, Bonn	17 922
für Herrn Eigentüm. Mumm, Berlin	15 700

Hiernach hat Herr Verghauptmann a. D. Vogel die Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen erhalten und ist zum Abgeordneten für obigen Reichstagswahlkreis gewählt.

Siegen, den 26. Januar 1909.

Der Wahlkommissar:
Vornwieg,
Königl. Landrat.

Die Wiederwahl des Heinrich Pfeil zu Puderbach als Gemeinde-Vorsteher und des Karl Pfeil (Kirchhöfers) als stellvertretender Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Puderbach ist meinerseits bestätigt worden.

Verleburg, den 22. Januar 1909.

Der Landrat. Dr. Schröder.

England und der Friede.

Am Mittwoch waren die Bundesfürsten des Reichs an festlichem Tage beim Kaiser zu Gast, über ein kleines wird es der Rhein des Kaisers sein, Englands König, und er hat unmittelbar vor dem Ehrentag Wilhelms II. bereits sozusagen seine Karte in Berlin abgeben lassen, nämlich in jener Rede, die der englische Staatssekretär Grey in Goldstream gehalten hat und die als ganz hervorragende Kundgebung englischer Friedfertigkeit nun ihre Rundreise durch die Presse des In- und Auslandes macht. Wie sollte man sich in einer Zeit, über der kaum die drohenden Kriegswolken sich zu lichten begannen, eines Friedenskluges gerade von hochmöglicher englischer Seite nicht von Herzen freuen? Und doch will so manchem denken, er sei weniger hier mehr gewesen, denn zu viel, das freie Geständnis: wir lassen altverehrten Argwohn fallen, lieber, als eine Darstellung, die England als das unschuldige Lamm erscheinen läßt, von dessen Halse nur das Friedensglocklein hinein in die haßerfüllte Welt läutet. Daß die Welt die Friedensglocke nur nicht als Narrenschelle aufsaßt, durch die man andere starkgläubige Leute zum Besten haben möchte!

Wir haben den wirtschaftlichen Gegensatz zwischen England und dem Deutschen Reich beleuchtet. Die Luft ist da, und sie wird ganz gewiß nicht dadurch überbrückt, daß man so tut, als existiere sie nicht, während die Lippen von süßen Redensarten und Friedensversicherungen träumen. Die Luft ist da; so verdrängt man Deutschland seinen wohlbegründeten Argwohn nicht, daß seine Vereinfachung und Schwächung das Ziel britischer Politik seit Jahren war. Wir verdanken es Herrn Grey ja auch nicht, daß er das deutsche Invasionsgespenst immer wieder an die Wand gemalt hat, obwohl uns ein jeder

Einsatz in England ein Unfuss und die Furcht vor ihm eine Lächerlichkeit deucht. Was da not tut, ist haben und drüben ein Bestimmen auf die Blutsverwandtschaft und die gewaltigen Kulturaufgaben, die die Zeit den Briten und Deutschen gemeinsam gestellt hat. Wer von ihnen zum Kriege hegt, ist ein Kulturverderber. Und darum tut ein maßvolles Zurückhalten im Betonen und Verfolgen der eigenen Interessen not, ein ehrliches: Wir müssen und werden uns trotz der wirtschaftlichen Gegensätze politisch vertragen, um vor dem Gericht der Weltgeschichte bestehen zu können. In diesem Sinne des schlichterdingens notwendigen Sichvertragenlernens unterschreiben wir die Worte Greys: Ich hoffe bestimmt, daß der nahe bevorstehende Besuch des Königs beim Deutschen Kaiser in Berlin das Vertrauen zu unsern guten Absichten und unsern guten Willen fördern wird. Die Hoffnung ist eine beiderseitige, möge auch das Vertrauen haben wie drüben zu finden sein!

Eine Pariser Zeitung, die auch des Ganges und Vanges der Welt in schwebender Pein müde geworden, wünscht, daß England und Deutschland ihre Streitigkeiten entweder mit einem Schlage beendigen oder sie abschwächen sollten. Mehr denn noch vor kurzem sind wir der Meinung, daß auch England jetzt den letzteren Weg not gezwungen bevorzugt. Denn seine Einschließungspolitik hat ergeben, daß eine Menge Staaten sich ihm ganz gern insoweit angeschlossen, als es sich dadurch vor dem ihnen verhängenen Popanz deutscher Uebergriffe zu schützen galt, daß sie aber nicht daran denken, von Großbritannien sich in einen Angriffskrieg gegen die beiden europäischen Zentralmächte hineinziehen zu lassen, dessen Kosten sie, wenn die Sache schief geht, allein tragen müssen, während der Briten in jedem Fall der „nicht blutende“ bleibt und die Vorteile des Weltbrandes einheimst.

Man macht jenseits des Kanals so gern der deutschen Politik Unbeständigkeit zum Vorwurf. Wie zeigte sich aber die britische Politik den Dingen im Orient gegenüber? England war der feindselige Scharfmacher gegen die Türkei in Mazedonien, weil diese Deutschland befreundet war, zugleich der Fürsprecher der christlichen Balkanstaaten und ihrer Machtgier. Fest hielt und hält es das der Türkei gehörige Ägypten in seiner Hand und scheuchte jene sogar aus seiner Nähe schon, vom Meerbusen von Akaba, zurück. Kaum erfolgte aber die jungtürkische Staatsumwälzung, so spielte sich der Briten als zärtlichster Vöndner des Osmanenreiches auf, um das durch den Bund mit Oesterreich festgelegte Deutschland auszusuchen. Da entrüstet sich der Gewalttäter Ägyptens über die Konnexion des längst schon in der Tat österreichischen Bosniens! Englische Hände begünstigen den dem britischen Kaufmann äußerst willkommenen Boykott österreichischer Waren. Die englische Presse gießt immer neuen Wein der Verhöhnung in den Becher der Großmannsjucht und Kriegslust, aus dem der Serbe und Montenegriner sich toll und voll

getrunken. Wahrhaftig doch nicht mit Englands Zustimmung, sondern zu seiner qualvollsten Ueberrasschung gelang Oesterreich der Ausgleich mit der Türkei und doch suchen auch jetzt noch jungtürkische Fanatiker, die samt und sonders einzig und allein für England schwärmen, in letzter Stunde das Friedenswerk zu hindern.

It's ein Wunder, daß die österreichische wie ungarische Presse, die dem Friedensförderer scharf auf die Finger geklopft, dem werten Herrn Grey einfach in's Gesicht lacht, wenn er jetzt den wunderbaren Ausspruch tut:

„In der diplomatischen Atmosphäre hatte sich eine große elektrische Spannung angesammelt, und vielleicht merkte man, daß England, dessen Grenzen mit denen der Kontinentalstaaten nicht zusammenstoßen, der sicherste Ableiter sei.“

Wir wollen uns doch nichts weis machen! Es ist ein unausglaubliches Friedenswerkzeug, nur immer von seiner eigenen unbändigen Friedensliebe und Vöndnerart große Worte zu machen, während man den Gegner beargwöhnt und die eigenen Taten nur zu wenig den Worten entsprechen.

England finde sich mit der Tatsache ab, daß die beiden großen Mächte Mitteleuropas gerade infolge seiner Orientpolitik fester zusammenstehen denn je, und daß Europa, Frankreich an der Spitze, sich dafür bedankt, für England Kriegskatanien aus dem Feuer zu holen. Entweder also eine Fortdauer der politischen Spannung, unter der die Kultur- und Geschäftswelt wahrlich nicht zuletzt auch in England seufzt, oder ein ehrliches Sichvertragenwollen und Sichvertragenlernen ohne viel Phrasengekläppel und unnützes Zurückgreifen auf vergangene Tage. Daß solchem friedlichen Ausgleich der Königsbesuch des Oheims am Hofe des Neffen dienen möge, ist einer der herzlichsten Wünsche, die wohl das ganze deutsche Volk am 27. Januar für seinen Kaiser, für das Reich und für den Weltfrieden gehegt hat.

Tagesgeschichtliches. Deutschland.

— Aus allen Teilen des Reiches laufen Nachrichten ein, denen zufolge der 50. Geburtstag des Kaisers vom ganzen Volk mit großer Herzlichkeit gefeiert wurde. Ueberall wurde der Bedeutung des Tages durch Festgottesdienste, Paraden und sonstige festliche Veranstaltungen der Behörden und privaten Vereinigungen gedacht. Die deutschen Bundesfürsten waren nach Berlin geeilt, um dem erlauchten Kaiser Wilhelm persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Nur der greise Prinzregent von Bayern mußte seiner Gesundheit halber fernbleiben.

— Die großen Reichstagsereignisse sollen noch kommen, werfen aber schon ihre Schatten voraus. Die Nachlasssteuer für die Finanzreform kürzt möglicherweise Bloch und Kändler, wenn die Konservativen nicht ihren Widerstand aufgeben oder einen geeigneten Ersatz beschaffen. Gegen direkte Reichsteuern ist auch die

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Neben den Eltern stand ein großer, schöner Mann, bartlos, einen tadellosen Claque in der Hand, der Direktor des Theaters, zu dessen beliebtesten Mitgliedern die hier im Todesstich Ruhende zählte. Ein Theaterdiener neben dem Direktor trug den riesigen Vorberkranz mit schwarzer Seidenkrawatte, den letzten Ehrengruß der Kunstgenossen. Aller Augen aber suchten immer wieder die hohe Gestalt Behringers, dessen Blick durch die geöffnete Hallentür hinaus in die Ferne gerichtet war. Der Geistliche erschien, die Trauerlieder erklangen. Dann hielt der Geistliche eine Ansprache über das Schicksal: „Was ich jetzt tue, das weißt Du nicht, Du wirst es aber hernach erfahren.“

Reises Schluchzen löste zuweilen in seine von warmer, menschenfreundlicher Gefinnung durchdrungenen Worte. Dann erhob er seine Hand zum letzten Abschied und Segensgruß. Nachdem noch der Direktor den Satz unter feierlicher Bewegung mit dem Kranz geschmückt, wurde die Feier geschlossen. Bald sah man das kleine Trauergeleit sich die Dorfstraße hinabbewegen. Bei den letzten Häusern blieben die Trauerkinder zurück, der Direktor und die Eltern verabschiedeten sich von Behringer und dem Geistlichen, bestiegen die bereitstehenden Wagen und rascher setzte sich nun der kleine Trauerkondukt in Bewegung. Nach lange blickte Behringer, der allein zurückgeblieben war, den sich entfernenden Wagen nach. Dann richtete er sich zur gewohnten stolzen Höhe empor und

begab sich raschen Schrittes ins Schloß zurück. Heute noch wollte er es verlassen, für immer!

11.

Fast ein halbes Jahr war seit den Tagen vergangen, deren Verlauf in den vorigen Kapiteln geschildert wurde. Die Annalen der Justiz waren um einen Fall bereichert, dessen Aufklärung sich als unmöglich herausgestellt hatte.

Um der Öffentlichkeit gegenüber in keiner Weise den Verdacht einer parteiischen Rechtspflege aufkommen zu lassen, hatte Dr. Mylius mit Bewilligung seiner Behörde die staatsanwaltschaftlichen Funktionen in die Hände seines Stellvertreters niedergelegt. Willkür wäre kein Freund aber doch noch der Anlage nicht entgangen, wenn nicht ein Umstand wesentlich zu seiner Entlastung beigetragen hätte. Der Rehbod, den Behringer mit seinem Schuß verwundet zu haben behauptete, und der wegen seiner abnormen Geweihbildung von vielen Hunderten zu unterscheiden war, wurde nie mehr gesehen. Er war wie von der Erde verschwunden. Man hatte im Buchwalder Revier große, aufs peinlichste vorbereitete und durchgeführte Treiben veranstaltet, jedes Gestell war sorgfältig abgespürt worden, selbst das gnädige Fräulein durchstreifte zu Pferde den Wald nach allen Richtungen — es war vergeblich. Die Jagdbesitzer und Jagdpächter auf Meilen in der Runde erfüllten gern die Bitte der Buchwalder Herrschaft, auch ihrerseits scharf auf alles Rehwild achten zu lassen, das sich in ihrem Gelände zeigte, ja, es bildete sich — zumal von Behringer ein hoher Preis ausgesetzt worden war — eine Art Sport, der nur der Entdeckung des „Gerichtsbodts“ galt — alles ohne Erfolg. Der Bod blieb verschwunden. Dieser Umstand war es, der Behringers Behauptung wesentlich glaubhafter erscheinen ließ. Konnte man sich auch nicht das gespensterhafte Verschwinden des

Tieres erklären, die Wahrscheinlichkeit war nicht mehr anzuzweifeln, daß der Weidwunde sich in irgend einem unzugänglichen Dickicht oder in einer verschwiegene Sühle niedergelegt hatte und dort verendet war. Das Uebrige besorgten dann die im Buchwalder Revier zahlreich umherstreifenden vierbeinigen roten Räuber, die Füchse.

Eine Nachforschung nach weiterer Aufklärung im Heimatsorte der Getöteten, namentlich galt sie der Aufindung von Briefen, hatte ebenfalls nicht das geringste Resultat gezeitigt. Auch die dem Staatsanwalt geraubte Tasche fand sich nicht wieder.

Des Försters Alibibeweis mußte durch die Fußverletzung als ausreichend erachtet werden, zumal im Verlauf der Heilung ein schwacher Riß der Gelenkkapsel als Zeichen einer schweren Verstauchung konstatiert worden war. Man stand vor einem unlöslichen Rätsel, die Akten über den Fall mußten vorläufig geschlossen werden. Und die ganze Angelegenheit begann der Vergessenheit anheimzufallen. Nicht aber schwanden die Schatten, die dieser beklagenswerte Zufall in das einst so blühende Glück der beiden Verlobten geworfen. Behringer hatte noch an demselben Tage, nachdem Hella Frey dem Sarge übergeben worden war, das Schloß für immer verlassen. Nicht wie ein unter schwerem Verdacht Stehender war er geschieden. Sein klares Auge, die stolze Sicherheit seines Wesens, nur leise getrübt durch das Weh, das seine Brust durchzog, als er seine Zutta das letztemal an sein Herz zog, hatten deutlich gezeigt, daß ihm bitteres Unrecht widerfahren war. Vergessens waren die Bitten seiner Braut, ihn zurückzuhalten.

„Ueber die Liebe geht meine Ehre,“ hatte er erwidert, „und die bösen Worte, die Deine Mutter mir in der

Mehrzahl der Bundesregierungen eingenommen, wie es die Erklärung des sächsischen Finanzministers in der zweiten Kammer des Königreichs soeben wieder gezeigt hat. Wenn die Entscheidung über die Reichsfinanzreform fällt, und das soll zwischen Ostern und Pfingsten geschehen, wird man auch bereits genaueres wissen über das Schicksal der Reichsbanknovelle, die schon in den nächsten Wochen dem Reichstage zugehen wird. Bis dahin wird auch die deutsche Volksvertretung Gelegenheit gehabt haben, Stellung zu nehmen zu dem Gesetzentwurf über die Vereinheitlichung der Arbeiterversicherungsgesetze.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendete am Dienstag, während im Reichstag alles still verlief, in recht erregten Reden die Wahlrechtsdebatte. Abg. Friedberg (natlib.) will das Reichswahlrecht dem Reich lassen, fordert aber für Preußen mindestens geheime Wahl. Redner kritisiert den Wahlboykott der Sozialdemokratie mit scharfen Worten und wendet sich dann gegen die Haltung der Konservativen. Unter großer Unruhe, Beifall und Widerspruch behauptet er, das heutige Wahlrecht sei ein Hohn auf die Gerechtigkeit, die Konservativen wollten sich damit die Macht erhalten. Wollte die konservative Partei sich wieder dem Zentrum nähern, so würden die Nationalliberalen den Weg allein finden. Wesentlich im gleichen Sinne äußert sich Abg. Wiener (freis.). Er tadelt lebhaft den sozialdemokratischen Wahlboykott in Berlin und betont ebenfalls, wenn der Block sich nicht aufricht halten lasse, werden die Freisinnigen auch allein vorwärts kommen. Das Ziel bleibe das gleiche, dem Bürgerthum, die diesem gebührende Stellung zu sichern. Darauf wird ein Schlussantrag angenommen. Bei der Abstimmung werden alle Anträge abgelehnt, die Ablehnung des nationalliberalen Antrages. Einführung der direkten Wahl, erfolgt durch Auszählung. 165 Abgeordnete sind dafür, 168 dagegen. Es folgt die Beratung des Antrages Schiffer (natlib.) betr. die Zulassung der Volksschullehrer zum Schöffenamte. Der Antrag wird nach kurzer Debatte der Unterrichtskommission überwiesen.

Orient.

Während seit geraumer Weile die übrigen Parteien, die Türkei und Oesterreich-Ungarn alles taten, um die hohe Spannung in den Verhältnissen am Balkan zu mildern, auch wirklich durch ihr Uebereinkommen eine ganz wesentliche Klärung und Sicherung der Lage erzielten, verharrete Bulgarien bei einer Politik des möglichst geringen Entgegenkommens. Offenbar ist es durch den Erfolg des Staatsstreiches, durch den es vor einem halben Jahr die orientalischen Angelegenheiten zum Brennpunkt der europäischen Politik machte, sehr zuversichtlich geworden, glaubt der Türkei ungestraft so ziemlich alles verweigern und vieles bieten zu dürfen und sich vor den Mächten nach allem Vorangegangenen keineswegs ernstlich scheuen zu müssen. Anders ist nicht zu erklären, was es jetzt als Antwort auf neuerdings ergangene Mahnungen und Warnungen der Mächte gegen die Türkei unternimmt. Eine Meldung des „Wiener t. t. Telegr.-Korresp.-Bureaus“ aus Sofia vom Sonntag verrät es. Sie lautet: Heute vormittag wurde ein Befehl erlassen, durch den dreizehn Reservejahrgänge aller Waffengattungen der 8. Grenzdivision von Stara Zagora telegraphisch zu einer dreiwöchigen Waffenübung einberufen werden. Die bulgarische Grenzdivision wird dadurch auf volle Kriegsstärke gebracht. Wie an kompetenter Stelle versichert wird, wurde die Maßregel deswegen getroffen, weil die Regierung die Nachricht erhalten habe, daß im Grenzgebiet bei Adrianopel große Truppenbewegungen stattfinden und die Türkei die Besetzung zweier strategisch wichtiger Grenzpunkte beabsichtige. Man darf neugierig sein, ob die Mächte auch diesmal vor der bulgarischen Gewaltpolitik zurückweichen werden. Offenbar ist man in Sofia über diesen Punkt nicht allzu ängstlich.

schwersten Stunde meines Lebens ins Gesicht schlugerte, kann ein Mann nicht überwinden.“

Zwischen Mutter und Tochter hatte sich seit jenem Tage eine tiefe Kluft aufgetan, ja, als Frau von Rittner ihrer Tochter gegenüber einmal Andeutungen fallen ließ, nun endlich die Erinnerung an ihren ehemaligen Bräutigam zu begraben, und ihr Herz wieder dem frohen Leben und einer neuen Zukunft zu öffnen, erschien im Antlitz Juttas ein Zug unerbittlicher Energie.

„Ich habe Hans-Jost ziehen lassen müssen um Deinetwillen, Mutter, aber dies war das einzige Opfer, das ich Dir bringen mußte, es soll das einzige bleiben! In meinem Herzen wird nie ein anderer Raum haben als er, nur er!“

„Ich erkenne meine Tochter nachgerade überhaupt nicht mehr.“ lautete die scharfe Erwiderung, „noch weiß niemand Ursache und Verlauf jenes Falles, und das Schild unserer Ahnen ist bisher rein geblieben von jedem Makel. Einst wird der Tag kommen, an dem Du mir danken wirst dafür, was ich zu tun für gut hielt.“

„Niemand! Hans-Josts Hand ist rein von aller Schuld, jede Verdächtigung ist eine Verleumdung, die Deiner unwürdig ist, Mutter...“

„Jutta!“

„Und damals,“ fuhr das Mädchen mit geröteten Wangen fort, „als er das letztemal vor uns stand, war er der Ankläger, und Du und ich...“

„Schweig, Jutta!“ unterbrach Frau von Rittner ihre Tochter, indem sie sich in höchster Erregung von ihrem Plaze erhob, „kein Wort mehr, ich will nichts weiter hören!“

Jutta war verstummt, aber der Riß war tiefer, denn je.

Und so verging der Winter. Die Stürme brausten schon durch die Wipfel der Eichen im Buchwalder Forst. Aus dem dunklen Grün der Tannen drängte sich das zarte Frühlingslaub der Birken, und auf dem Waldgrunde, zwischen modernden farblosen Blättern blühten schneeweiße Anemonen und rötlicher Lerchensporn. Das Gras

Beamte als Kommunalpolitiker.

Vor etwa einem Jahre brachte eine Beamtenzeitung die Notiz, daß in einer Stadt zwei Beamte in die Stadtverordnetenversammlung gewählt worden seien. Mit Recht knüpfte das Blatt an diese Nachricht die Bemerkung, daß das Beispiel Nachahmung verdient. Wenn nun auch der genannte Fall keineswegs vereinzelt dasteht, allzuhäufig ist es nicht, daß Reichs- oder Staatsbeamte zu den Stadtvätern ihres Wohnortes zählen. Und doch würde es in manchen Städten von erheblichem Werte sein, wenn in ihren Parlamenten auch ein paar Beamte säßen. Bekanntlich aber wird, namentlich in kleineren Städten, bei den Personen, die für die Wahl zum Stadtverordneten etc. in Betracht gezogen werden, sehr großes, zum Teil zu großes Gewicht darauf gelegt, daß sie eingeborene Ortsangehörige seien. Es soll nicht verkannt werden, daß eine gründliche, um Jahre zurückreichende Ortskenntnis für ein Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums von großer Bedeutung sein kann. — Doch es darf auch nicht vergessen werden, daß jemand, der in seinem Leben keine anderen als die Verhältnisse in seiner Heimatstadt kennen gelernt, ja oftmals den Ort kaum in seinem Leben verlassen hat, wenig oder garnicht in der Lage ist, aus Einrichtungen und Gepflogenheiten anderer Orte Nutzen und Nutzen zu ziehen. Das allein sollte schon ein Grund mit sein, in den Stadtparlamenten auch Beamte raten und taten zu lassen, denn die Beamten haben meistens Gelegenheit gehabt, in die verschiedensten Gegenden Deutschlands oder Preußens zu kommen. Es wird ihnen daher oft möglich sein, hier und da Vergleiche mit den Verhältnissen anderer Orte anzustellen und sich dadurch denen überlegen zu zeigen, die aus ihrer Heimat nicht herausgekommen sind.

Leider jedoch wird es hier wie auf manchem anderen Gebiete nicht, der doch zu wenig, eingelesen, wie gut es ist, jeden an der Stelle mitwirken zu lassen für die er geeigneter ist als ein Anderer.

Der Ausschluss der Beamten von der Mitwirkung bei der Lösung der der Stadt obliegenden Aufgaben ist durch nichts gerechtfertigt, ja er verbittert vielmehr und diese Verbitterung haben nicht zum kleinsten Teile die Geschäftsleute zu verspüren. Denn aus deren Reihen ertönen immer die Klagen, die Beamten berücksichtigen ihre Geschäfte nicht, umgekehrt klagt der Beamte darüber, bei der Wahl eine Null zu sein.

Von Vielen wird angenommen (und diese Annahme mögen die Beamten zu Gunsten ihrer Mitbürger annehmen), der Beamte dürfe sich mit Gemeindepolitik, ja mit Politik überhaupt, nicht befassen und müsse insbesondere eine Wahl, etwa als Stadtverordneter, Magistrat etc. glatt ablehnen. Diese Annahme ist erstens unrichtig, zweitens durchaus irrig. Selbstverständlich hat jeder Beamte eine solche Wahl seiner vorgelegten Behörde anzuzeigen und diese um ihre Genehmigung zum Eintritt in das ihm übertragene Amt zu bitten. Und diese Genehmigung wird ihm nicht verweigert werden, es wäre denn, daß der Dienst des Beamten wesentlich darunter leide.

Nach alledem ist es für die Gemeinden durchaus vorteilhaft, wenn in ihren Vertretungen arbeitsfreudige Beamte Sitz und Stimme haben und für die Beamten ist es nicht zum Schaden, wenn sie ihren Einfluß auch im gemeindepolitischen Sinne geltend machen, wie sie dies ja so oft in Vereinen, die das Wohl einer Stadt und ihrer Einwohner heben, tun. „Attila.“

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Allerlei Pflichten!“

Zwar ist dem guten Menschenkind — Manches gutes Recht gegeben, — Indessen da wo Rechte sind, — Steh'n Pflichten gleich daneben. — Es bringt uns nicht allein vom Fleck — Das Trachten und das Dichten, — Stets ist und bleibt des Daseins Zweck: — Erfüllung unsrer Pflichten! — An Pflichten fehlt es wahrlich nicht: — Raum ist der Mensch geboren, — Besteht bereits die Meldepflicht — Denn sonst geht er verloren. — Bald ist als pflichtgemäßer Brauch — Die Impfung zu vollziehen, — Die Schulpflicht aber kommt dann auch — Und schafft viel Sorg und Mühen! — Es führt uns're Lebensbahn von einer Pflicht zur andern — Und wer dabei nicht gut getan, — Wird steinige Wege wandern; — Verfehlt die rechten Wege nicht, — Sonst brüden euch die Schuhe, — Denkt: Wohltun ist Christenpflicht — Und

der Wiesen begann sich zu färben und die sprossenden jungen Triebe lockten das Wild aus dem Dickicht ins Freie. Die Wildbiede waren rege. Was verflugs, daß die Tiere kaum anfangen, etwas Wildbret anzusehen, ein paar Taler gabs immerhin für den Ziemer. Erst heute früh hatte der Forstgehilfe am Erlentamp das frische Gescheide eines Reh's gefunden und im Fichtenwehdel am Beerwinkel eine Rinde aus der Schlinge gelöst, die mit halb zugeschnürter Drossel zum Götterbarmen lagte. In der Buchenlehne, da, wo der Staatsanwalt im Herbst den Kapitalen streckte, stand ein starker Bock, ein feister Bursche, wie sich selten einer aus den mageren Wintermonaten hinüberreicht in die grüne Frühlingszeit. Der hatte den Wildräubern schon längst in die Augen gestochen.

Gestern, als der junge Forstgehilfe im beginnenden Mondschein in jener Gegend sorgfältig patrouillierte, hatte er einige Meter vor sich im Gebüsch plötzlich etwas aufblitzen sehen, dann war an sein laufendes Ohr das Geräusch schnellender und freisender Fichtenzweige gedungen. Was er da im Gebüsch gesehen, das war das Bild des Mondes, das auf einen Büchsenlauf fiel, und das Geräusch stammte von dem flüchtenden Wildbiede, der offenbar Runte gerochen hatte und sich in Sicherheit brachte. Der junge Mann hatte, schnell entschlossen, seinen Weg ruhig fortgesetzt, er ging auch den trocknen Zweigen nicht aus dem Wege, die ihm vor die Füße kamen, denn der irgendwo aus dem Dickicht ihn beobachtende Wildbied mußte zu der Meinung gebracht werden, daß der Grünrod, der so polternd durchs Holz schritt, nicht die geringste Ahnung von der Nähe des wildernden Burschen habe. Mitten über die Wiese, auf die der Bock herauszutreten pflegte, hatte er dann seinen Weg genommen, sich eins gepfiffen und dann seinen Nasentwärmer gestopft und in Brand gesetzt. Der etwa im Stangenholz stehende Bock mußte vergrämt werden, damit der nächtliche Wildräuber gezwungen wurde sich morgen wieder einzustellen.

Morgen! Aber morgen sollte er besser empfangen werden!

(Fortf. f.)

Bürgerpflicht ist: Ruhe! — Und auch noch and're Pflichten sind — Uns allen vorgeschrieben; — Die Pflichten gegen Frau und Kind — Und alle, so wir lieben. — Die Anstandspflicht sich umzusehn — Und hier und dort zu grüßen, — Die Gastpflicht, wenn etwas gesch'hn, — Auch für die Schuld zu büßen! — Die Heerespflicht hält uns gesund, — Sie ist uns allen teuer, — Drum steht auch schon im Hintergrund, — Die Wehr- und and're Steuer. — Das Schönsche aber ist und bleibt — Die Steuerpflicht hinieden — Und wer dagegen etwas schreibt, — Der ist wohl nicht zufrieden? — Die Hausfrau'n und die Mutterpflicht — Sind Pflichten die wir lieben, — Emanzipiert die Frau sich nicht, — Wird sie dieselben üben, — Doch wehe, wenn es umgekehrt, — Dann läßt sich viel erzählen: — Ihn treibt die Pflicht zum Küchenherd — Und sie die Pflicht zum Wähen! — Noch eine and're Pflicht ist jetzt — Von jedem zu erfüllen, — Damit er komme nicht zuletzt — Mit seinem guten Willen, — Melb' er sich an bei dem Verein — Der flotten deutschen Flotte — Und hol', — Wie's Pflicht ist schön und fein, — Sein Scherlein aus dem Pötte. — Man achte, und verklein're nicht — Des andern Wert und Güter, — Es hat ein jeder seine Pflicht, — Der Hauswirt und der Mieter. — Die ersten Pflichten, die uns schuf — Die Welt, die kultivierte, — Das sind die Pflichten im Beruf — Den sich der Mensch erklärte! — Nur eine Pflicht hat sich noch nicht — Gewagt hier einzustellen, — Es fehlt noch eine Heiratspflicht — Für spröde Junggesellen! — Beschloß der Reichstag Heiratszwang — Das war ein Trostbitter — Herr Vogel also! Preis und Dant — Im Voraus schon —

Ernst Heitor.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

* **Laasphe**, 29. Jan. (Schon wieder ein neues Gesetz.) Das Kgl. Provinzial-Schulcollegium der Provinz Westfalen hat bekannt gegeben, daß vom 1. April d. Js. ab das von ihm herausgegebene Befehdsch, das für die evangelischen beschuligten Schulen der Provinz bestimmt ist, von dem genannten Tage ab im Buchhandel zu haben sein wird. — Sollte es wirklich nicht möglich sein, den Eltern die Ausgabe für immer neue „verbesserte“ Befehdsch zu ersparen?

— **Wallau**, 28. Jan. Das Gelände der Bahnfrede Oberfeld-Wallau wird in diesen Tagen abgeflacht werden. Der Bahnbau, der wohl bald begonnen werden wird, dürfte manchem Arbeiter lohnende Beschäftigung bringen. Auch wird in Wallau der Bau einer Wasserleitung begonnen und sind seit Sommer 1908 die Vorarbeiten schon im Gang. Die Kosten der Wasserleitung werden 70–80 000 Mark betragen. Zwischen der Alten- und Bahnhofstraße ist die Errichtung eines großen sechsstöckigen Schulhausneubaus geplant. Ferner ist im Herbst 1908 eine Betonbrücke über die Bahn gebaut worden mit einem Kostenaufwand von 13 000 Mk. Aus dieser Ausführung wird auch dem außenstehenden ersichtlich werden, daß die Gemeinde Wallau mit einer Seelenzahl von ungefähr 1700 größeren Kommunallasten entgegen gehen wird.

— **Strasberg** (Dillkreis), 28. Jan. Unser stattliches Schulgebäude ist ein Raub der Flammen geworden. Vorgefunden Nacht gegen 3 Uhr weckte das Feuerzeichen die Einwohner aus tiefem Schlaf. Ehe noch besondere Hilfe geleistet werden konnte, war der Dachstuhl bereits vollständig niedergebrannt, da das Feuer auf dem Speicher, wo es vermutlich aus dem Ausbruch kam, reichliche Nahrung fand. — Leider ereignete sich bei dem Zusammenbrechen des Gebäudes mehrere Unglücksfälle, welche jedoch nicht so schwerer Natur sind, wie anfangs angenommen wurde. Dem etwa 25-jährigen Feuerwehrmann Hofmann wurde durch eine herabstürzende Giebelwand das linke Bein stark verletzt und war es ein Glück zu nennen, daß derselbe nicht unter den Trümmern begraben wurde. Ein Former Hofmann erlitt mehrere Rippenbrüche, außerdem einige andere Feuerwehrleute leichtere Verletzungen.

— **Fulda**, 25. Jan. Ein hartes, aber gerechtes Urteil fällt die hiesige Strafkammer gegen einen Fleischbeschauer aus dem Kreise Fulda, welchen sie mit 4 Wochen Gefängnis bestraft, weil er ein notgeschlachtetes Kind, das er nicht untersucht hatte, mit dem Tauglichkeitsstempel versah. Der Besitzer des Tieres erhielt 8 Tage. Das Fleisch wurde an einen Fuldaer Metzger geliefert, jedoch seitens des Schlachthofdirektors angehalten, der das Fleisch teilweise für untauglich erklärte, teilweise der Freibank überwies und den Rest an den betreffenden Metzger zurückgab.

— Ein schweres Unglück hat sich am Dienstag nachmittag auf der Strecke **Mayen–Rottenheim** ereignet. Bahnarbeiter waren auf der Strecke mit der Ausbesserung der Bahnanlage beschäftigt. Ein vorüberfahrender Güterzug zwang die Arbeiter auf das zweite Gleis zu treten. In diesem Augenblick besaß das Gleis eine Lokomotive in voller Fahrt und überfuhr die Arbeiter. Fünf Personen wurden sofort getötet, eine sechste tödlich verletzt.

— **Trier**, 28. Jan. In dem Eiselforste Corbel plagte gestern beim Kaisergeburtstagschießen ein Böller. Drei Personen wurden schwer verletzt; einem Polizisten wurde das Gesicht halb weggerissen.

— In **Siegburg** i. S. verschluckte ein zehnjähriges Mädchen einen Druckknopf. Erst nachdem das Mädchen mit Röntgenstrahlen durchleuchtet wurde, konnte der Knopf in der Brusthöhle entdeckt und durch eine Operation entfernt werden. Der Knopf hatte bereits Grünspan angefangen und es würde nicht mehr lange gedauert haben, so hätte das Mädchen einen qualvollen Tod erleiden müssen.

— Die Aufräumarbeiten in **Messina** werden emsig weiter betrieben, doch müssen dieselben in Zukunft eingeschränkt werden, angesichts der zahlreichen Leichen, die aufgefunden und beerdigt werden müssen, und angesichts der Wertgegenstände, welche zwischen den Trümmern entdeckt werden. Die Aufräumarbeiten werden der Bergung der aufgefundenen Gegenstände beansprucht zahlreiche Personen und verursacht viel Zeitverlust. Es sind nunmehr zahlreiche Arbeiter eingeteilt worden, welche unter Aufsicht der Behörden die Aufräumarbeiten in großem Maßstabe fortsetzen werden. Diese Maßnahme ist getroffen worden, um so schnell als möglich das Wiederaufblühen des Handels zu ermöglichen und die Verteilung von Lebensmitteln einzuschränken. Auch in Reggio wurden die Aufräumarbeiten emsig fortgesetzt. Für die Herstellung der Ruhe und den Fortbestand geordneter Zustände sind zwei Kompanien Infanterie aus der Stadt entsandt worden. — Seit zwei Tagen werden die von dem amerikanischen Dampfer „Reltic“ gebrachten Lebensmittel ausgeliefert. — Mittwoch früh 8 Uhr 5 Min. wurde in Messina wieder ein 3 Sekunden anhaltender heftiger Erdstoß verspürt, dem ein unterirdisches Rollen vorausgegangen war.

und're Pflichten
gegen Frau
Anstandspflicht
— Die Gast-
die Schuld zu
— Sie ist
intergrund,
— aber ist und
wer dagegen
? — Die
lichten die wir
Wird sie die-
— Dann läßt
Rückenherd —
— eine and're
amit er komme
elb' er sich an
otte — Und
sein Scherlein
in're nicht —
in jeder seine
— Die ersten
ierte. — Das
Mensch erklärte!
Gewagt hier
Für spröde
gung — Das
reis und Dank
ernst Heiter.

und Fern.
ein neues
am der Provinz
pril d. Js. ab
evangelischen
von dem ge-
sein wird. —
in die Ausgabe
daren?

ahnstred
en abgeschätzt
werden wird.
bringen. Auch
ng begonnen
hon im Gang.
80 000 Mark
straße ist die
ausgebauten
brücke über
nd von 13 000
außenstehenden
t einer Seelen-
affen entgegen

Unser statt-
er Flammen
Uhr weckte das
Ehe noch be-
Dachstuhl be-
dem Speicher,
gliche Nahrung
nenbrechen des
icht so schwerer
Dem etwa
ch eine herab-
legt und war
den Trümmern
mehrere Rippen-
leichtere Ver-

er gerechtes
einen Gleich-
mit 4 Wochen
s Kind, das er
stempel verfab.
Fleisch wurde
s des Schlach-
e für untauglich
en Rest an den

stagn nachmittag
Bahnarbeiter
der Bahnanlage
ang die Arbeiter
ugenblick befür
d überfuhr die
tet, eine sechste

Gordel plagte
Mer. Drei Per-
ten wurde das

in zehnjähriges
s Mädchen mit
er Knopf in der
untern werden.
d es würde nicht
chen einen qual-

a werden emig
unst eingeschränkt
aufgefunden und
Wertgegenstände,
n. Die Ausrüstung
inde beansprucht
erlust. Es sind
n, welche unter
iten in großem
me ist getroffen
verausblühen des
on Lebensmitteln
e Aufräumungs-
e der Ruhe und
wei Kompagnien
Seit zwei Tagen
Relikt" gebracht
8 Uhr 5 Min.
haltender heftiger
Rollen voraus-

An der Pazifikküste von Nordamerika sind ganz plötzlich riesige Sturzwellen aufgetreten, die sich zum Teil weit ins Land hinein ergossen. Ganze Ortschaften wurden überflutet, Wälder zerstört und Dämme eingerissen. Der Verkehr ist infolgedessen vielfach unterbrochen. Man befürchtet größere Menschenverluste.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 29. Januar. Ein Freitag in mitten ernster Zeit war Kaiser Wilhelms 58. Geburtstag, der in allen Gauen des Reiches und überall da, wo Deutsche wohnen, in herzlichster Anteilnahme gefeiert worden ist. Nicht minder auch in unserem allezeit königstreuen Städtchen! Eingeleitet wurde derselbe wie üblich durch die in den einzelnen Klassen unserer Volksschule stattgefundenen Schulfeiern, wozu sich Mitglieder des Magistrats wie des Schulvorstandes eingefunden hatten, während die Königl. Präparandenanstalt einen Festaktus in der Aula abhielt. Nachmittags gegen 2 Uhr vereinte dann der schön dekorierte Saal des Wittgensteiner Hofes eine große Anzahl Herren zum gemeinschaftlichen Festessen. Herr Beigeordneter-Meißheimer brachte im Verlaufe des Mahls in reichlichen Worten den Kaiserpaar aus, ausklingend in einem feierlichen Aufgesprochen. Auf St. Majestät den Kaiser. Die feierliche Veranstaltung verlief im übrigen in der animiertesten Stimmung, wozu das vortrefflich zubereitete Mahl sowie die guten Getränke des Festwirts das ihre beitrugen. Abends fand dann im Saale des Hotels zur Fasanerie der von den städtischen Behörden veranstaltete, zahlreich besuchte Festkommers statt. Hier brachte in kurzen, kernigen Worten Herr Bürgermeister Koop das Kaiserhoch aus, das durch den Widerhall fand. Sehr schön zu Gehör gebrachte Gesänge des Männergesangsvereins Viedertafel, dazuwischen abwechselnd die munteren Weisen der aufspielenden Kapelle, sowie gemeinschaftliche Gesänge der Festversammlung sorgten bald dafür, die Stimmung zu einer überaus gehobenen zu gestalten und erst in später, oder richtiger gesagt früher Stunde lernte sich der feierliche Saal. — Der hiesige Kriegerverein bezieht den Geburtstag seines allerhöchsten Kriegsherrn am kommenden Sonntag und werden wir hierüber in nächster Nummer berichten.

* Laasphe, 29. Januar. Der hiesige Ziegenzüchterverein hielt am Sonntag den 24. d. Mts. seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung im Saale des Herrn Bock ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit dem Bedauern des schlechten Besuches und trug den 4. Jahresbericht vor. Aus demselben entnehmen wir, daß der Verein von 152 Mitgliedern auf 187 gewachsen ist. Nach Ausweis der Deckbücher besitzen die Mitglieder etwa 280 Ziegen. Um den Mitgliedern in jeder Weise entgegen zu kommen, errichtete der Verein innerhalb der Stadt eine zweite Ziegenbockstation. Bezüglich des Herd-

buches wurde die unregelmäßige Führung desselben in den letzten Jahren bedauert; der Vorsitzende bat dringend, die Mitglieder möchten dem Herdbuch mehr Interesse widmen, denn nur auf dieser Grundlage könne von geregelter Zucht die Rede sein. (Das beste Mittel wird sein, daß der Verein Zuchtmaterial nur aus solchen Stellen kauft, wo die Mitglieder das Herdbuch durch Anmeldeung u. unterstützen. Der Art.-Schr.) Der Kassenericht zeigte, daß der Verein gut wirtschaftet. An Einnahme waren 372,60 Mk. an Ausgabe 314,48 Mk. zu verzeichnen, so daß ein Kassendefizit von 58,12 Mk. vorhanden war, außerdem besitzt der Verein einen eigenen Ziegenbock im Taxwerte von 50 Mark. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorsitzenden Herren Ludwig Schröder und Friedrich Voos II. mit Stimmenmehrheit wiedergewählt. Zu Kassensprüfern für 1909 wurden die Herren Adolf Widel wieder- und Herr Aug. Fischer, Wäcker, und Heinrich Schäfer, Schlosser, neugewählt. Ein Antrag des Vorstandes bezügl. Ernennung einer Verlosungskommission wurde von der Versammlung abgelehnt. Die Verlosung besorgt die bisher der Vorstand allein. Ein Mitglied hat sich bereit erklärt, die Ziegen zu hüten, das Nähere hierüber soll in der nächsten, im Frühjahr stattfindenden Versammlung besprochen werden. Die Verlosung findet wie in jedem Jahre auch dieses Jahr wieder statt und sollen außer anderen Gebrauchsgegenständen für Ziegenzüchter, 4 Ziegenlämmer verlost werden. Die Tagesordnung war damit erschöpft, die Versammlung wurde daher vom 1. Vorsitzenden geschlossen.

* Laasphe, 29. Januar. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Nummer enthaltene Anzeige der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins ganz besonders aufmerksam. Der genannte Verein ist in der Lage, auf dem Gebiete der kinematographischen Vorführungen etwas ganz Besonderes zu leisten. So verspricht auch der kommende Freitagabend den Zuschauern einen hervorragenden Genuß, den sich kein einziger entgehen lassen sollte. Der Eintrittspreis ist im Verhältnis zu den Darbietungen sehr gering und die Ueberflüsse dienen bekanntlich einem guten Zweck.

□ Banse, 27. Januar. In der gestrigen, nahezu vollständig erschienenen Amtsversammlung des Amtes Banse kamen nachstehende Gegenstände zur Verhandlung: Zunächst gedachte der Vorsitzende Herr Amtmann Arndt der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder Herren Gerbermeister Frank zu Fischelbach, Bandwirt Adolf Frank zu Hesselbach und Bandwirt Georg Blecher zu Bernshausen in ehrenden Worten, welcher Ehrung sich die Versammlung durch Erheben von den Sitzen angeschlossen. Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst die neu gewählten Amtsverordneten Wid-Fischelbach, Gehner-Hesselbach und Mähe-Schmannshausen verpflichtet. Sodann erfolgte die Vorlage der Amtssarmen-

und Gemeindefrankenversicherungs-Rechnungen pro 1907. Dieselben wurden eingehend geprüft und dem Rentanten Schuppert Entlastung erteilt. Weiter erfolgt die Festsetzung des Amteselats pro 1909, welcher in Einnahme und Ausgabe mit rund 11500 Mk. balanciert, derselbe weist gegen den vorigen Etat nur eine unmerkliche Erhöhung auf. Bei dieser Gelegenheit wurde für den Schreibgehilfen Brachtbauer eine kleine Vergütung festgesetzt. Dem Vollziehungsbeamten Schmidt wurde auf Anregung einer Kassensprüfungs-Kommission aus Arnberg eine einmalige Beihilfe von 20 Mk. bewilligt. An Stelle des verstorbenen Gerbermeisters Frank zu Fischelbach soll der Proturist Grund in Banse als zweiter Amtsbeigeordneter höheren Orts in Vorschlag gebracht werden. Nach weiteren Mitteilungen und Anregungen auf den verschiedensten Gebieten wurde die Versammlung geschlossen.

* Fischelbach, 29. Januar. Bezüglich des Stichwahl-Ergebnisses sei berichtend von hier mitgeteilt, daß Vogel 47 und Mumm 33 Stimmen erhielt, während in den Blättern die Zahlen umgekehrt zu lesen waren.

Grundebrück, 29. Januar. Das elfjährige Töchterchen eines hiesigen Einwohners brach auf dem Eise ein und war schon unter das Eis geraten, als rechtzeitig Hilfe herbeieilte und das Kind dem eiskalten Element wieder entriß.

Grundebrück, 29. Januar. In der Umgebung unseres Ortes haben sich mehrere große und spiegelglatte Eisflächen, die durch das übergetretene Wasser entstanden sind, gebildet, auf denen sich jung und alt mit Schlittschuhlaufen vergnügt. Das herrliche Wetter ladet dazu förmlich ein. In der Nacht sinkt das Quecksilber bis zu 15 Grad unter Null und um die Mittagszeit steigt es bis auf ein Grad über Null. Auch die Straßen sind noch mit einer leichten und widerstandsfähigen Schneedecke bedeckt, jedoch auch auf dieser das Schlittschuhlaufen ein Vergnügen ist. Der diesjährige Winter scheint den Wetterpropheten wieder einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen, da von der vorausgesagten strengen Winterkälte bis jetzt noch nichts zu vermerken war. Offenheit bleibt es auch dabei.

Briefkasten der Schriftleitung.

S. G. Die Wechselstempelsteuer beträgt bei einer Wechselsumme bis einschl. 200 Mk. 10 Pf., 400 Mk. 20 Pf., 600 Mk. 30 Pf., 800 Mk. 40 Pf., 1000 Mk. 50 Pf. und steigt dann für jedes weitere tausend Mk. um 50 Pf.

Wettende. Die Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus erfolgte im Jahre 1492.

Krieger-Verein Grundebrück.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am

Sonntag den 31. Januar d. Js.

im großen Saale des Gastwirtes Bald hieselbst Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Kurheffischen Jäger-Bataillons Nr. 11 unter der persönlichen Leitung des Rgl. Musikdirektors Herrn Schöner mit anschließendem Ball statt.

Beginn des Konzertes 3 1/2 Uhr Nachmittags,

Balles 8 Abends.

Eintritt für Mitglieder: Konzert und Ball 0,50 Mk., 1 Dame frei.

" " Nichtmitglieder: Konzert 0,50 Mk., Ball 1.— Mk.,

Konzert und Ball 1,25 Mk.

Zum Ball Damen frei!

Grundebrück, den 20. Januar 1909.

Der Vorstand.

Empfehle:

Fettnusskohle I u. II, Magernusskohle

von Beche Schürbant-Charlottenburg, ferner

la. Anthracit-Eiformbriketts

von Beche Adler bei Ruppertshausen, nach einem neuen, gefeßelten Verfahren hergestellt, dabei feinst und grußfrei. Den besten Anthracitbriketts vorzuziehen und besonders vorteilhaft für Dauerbrandöfen jeden Systems, ebenso anstatt Koks für Zentralheizungsanlagen zu verwenden. Das Brikett brennt ferner gleich vorzüglich in jedem gewöhnlichen Stubenofen und Küchenherd. Preis pr. Ctr. 1,25 Mk. franko Haus. Bestellungen nimmt entgegen

Laasphe **Heinr. Strohmänn.**



Erstklassige

Nähmaschinen

Liefert

Aug. Mittelman, Laasphe.

Ernst Eschmann, Photographische Anstalt,

(früher Max Stephani)

Biedenkopf und Laasphe,

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren

Vergrößerungen und Reproduktionen

Schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden Sonntag Nachmittag geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Deutscher Flottenverein

Ortsgruppe Grundebrück.

Am Dienstag den 2. Februar d. J.

finden im Saale des Herrn Bald um 3, 5 und 8 Uhr

kinematograph. Vorführungen

statt.

Großartiges Programm. Sprechende und singende Films.

1. a: Zeppelin-Aufnahme, Landungsmanöver der engl. Flotte bei Portsmouth, Sturm auf Portsmouth usw. Zahlreiche humoristische Einlagen.

Die Bilder der einzelnen Rollen werden von Musikstücken auf einer Starktonmaschine begleitet.

Eintrittspreise:

Kinder 0,10 Mk., Fortbildungsschüler 0,20 Mk.

Mitglieder 0,30 Mk., Nichtmitglieder 0,50 Mk.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Taxen

zum Zwecke der Neuversicherung, Versicherungs-Erhöhung und Veränderung von Gebäuden für die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät, fertigt prompt an

Aug. Fischer,
Sozialrats-Tagator,
Niederlaasphe.

Johannes Hansen

Heilkundiger

Siegen, Kölnertor 10, 1 Treppe, behandelt Kranke auf Grund der Naturheillehre, der Biochemie und Homöopathie. Gewissenhafte und individuelle Behandlung.

Sprechstunden in Grundebrück, am Bahnhof:

Jeden Mittwoch v. 9—12 Uhr.

Telephon-Anschluß Nr. 754.

Getrocknetes Obst:

Wosnische Pflaumen, Pfd. 25 Pfg.

Bordeaux " " 40 "

Großfrüchtige californ. Pflaumen, je 40 Stück auf 1 Pfund, à 60 Pfg.

Aprikosen, Birnen, Apfelsinen, Pfirsiche, Pflaumen, ferner Dörren, ferner Wirsing und Carotten, empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Suche ein ordentliches, zuverlässiges

Dienstmädchen.

Frau Aug. Mittelman,
Laasphe.

Trüchtige

Zuchtschweine,

schöne heffische Rasse, sind stets zu haben bei

Louis Untel, Viehkommissionär,
Biedenkopf.

Hülsenfrüchte!

Erbsen, rohe gelbe Viktoria,

Erbsen, gefüllte, "

Erbsen, kleine gelbe, "

Erbsen, grüne, "

Bohnen, große weiße lange,

Linsen, große Heller,

Linsen, mittel,

alles nur sehr gute Kochware

empfehlen

Laasphe. Fr. Meh.

Inh.: Fr. Meh. Wwe.

Neu erschienen:

Postcheck-Kontobuch

für sämtliche Buchungen im Postcheckverkehr.

Neuerst praktisch und für jeden Konto-Inhaber unentbehrlich.

Vorrätig in verschiedenen Stärken.

Laasphe. Hermann Jung.

Buchhandlung.

Zwangsverkauf.

Am 30. d. Mts., vorm.

9 Uhr versteigere ich in Rüdershausen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Rind.

Versammlung Wirtschaft Schneider daselbst.

Laasphe, den 29. Januar 1909.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Sainchen

Ar. Siegen verkauft **Donnerstag**

den 4. Februar, vorm. 10

Uhr auf dem Bahnhof aus Distrikt 13 etwa 700 rm Buchen-

Rohholz II./III. RL., 800 rm

Kloben und Knüppel und 1700

rm Kiefer III.; aus Distrikt 69

etwa 50 rm Buchen-Rohholz

II./III., 70 rm Kloben und Knüppel,

31 rm Kiefernknüppel und 4 rm

Fichten-Kloben.

Die beliebten

Anthracit-Eier-

briketts

sind wieder eingetroffen.

Fr. Langenbach,

Laasphe, Bahnstr. 9.

Beste

Roggenkleie

sowie **Kokoskuchen**

(Marke Bismarck), zu Milch- und

Mastfutter; letztere erhöhen sehr

den Rahmgehalt der Milch, zu

haben bei

Karl Schuppert,

Laasphe, Königstraße.

F. H. Schröder,

Attendorn.

Großtes Versandgeschäft von

Futterwürze

Bauernfreude.

Mündelsichere Capitalanlage.

Ich bin Abgeber von

4% Nassauer Landesbank-

Obligation,

untkündbar bis 1916

zum Cours von 101.40%

so lange Vorrat.

Ferd. Bang, Bankgeschäft,

Marburg.

Rindviehversicherungs-Verein zu Laasphe.

Rassen-Abschluß pro 1908.

Einnahme.	Mt. Pf.	Ausgabe.	Mt. Pf.
Rassenbestand pro 1907	9171 55	Verwaltungskosten	30 —
Zinsen v. Aktivkapitalien	—	Gezahlte Entschädigungen	599 10
a) Sparkasse	159 85	Verschiedene Ausgaben	838 85
b) Spar- u. Vorstufz.	144 —	Summa	1467 95
c) Credittasse	43 21		
Eintrittsgelder	66 —	A b s c h l u ß.	
Prämienbeiträge	609 65	Die Einnahme beträgt	10206 26
Unvorhergeseh. Einnahme	12 —	Die Ausgabe beträgt	1467 95
Summa	10206 26	Mithin Bestand	8738 31

Bei dem Verein waren versichert von 157 Mitgliedern 499 Stück mit einer Versicherungssumme von 120185 Mt. Der Prämienbeitrag wurde für das laufende Jahr auf 1 Proz. festgesetzt. Ferner wurde noch beschlossen, das vorhandene Credit an die Vereinsmitglieder das Bitter zu 50 Pfg. zu verabsolgen.

Laasphe, den 23. Januar 1909.

Der Vorstand.

Hartnack. W. Schuppert. Schäfer. J. Weide. L. Schuppert.

Schweineversicherungs-Verein zu Laasphe.

Rassen-Abschluß pro 1908.

Einnahme.	Mt. Pf.	Ausgabe.	Mt. Pf.
Rassenbestand pro 1907	2919 94	Verwaltungskosten	25 —
Zinsen v. Aktivkapitalien	38 76	Gezahlte Entschädigungen	597 —
Zugeschriebene Zinsen	—	Verschiedene Ausgaben	26 60
bei der Sparkasse	67 20	Summa	648 60
Eintrittsgelder	57 —		
Prämienbeiträge	574 60	A b s c h l u ß.	
Summa	3657 50	Die Einnahme beträgt	3657 50
		Die Ausgabe beträgt	848 60
		Mithin Bestand	3008 90

Bei dem Verein waren versichert 231 Mitglieder mit 374 Stück und einer Versicherungssumme von 57460 Mt. Der Prämienbeitrag wurde für das laufende Jahr auf 1 Prozent festgesetzt.

Laasphe, den 23. Januar 1909.

Der Vorstand.

Hartnack. W. Schuppert. Schäfer. Meh. Chr. Wehn.

Codesanzeige.

Heute morgen gegen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser liebes, gutes Lächterchen

Srieda

im Alter von 1 Monat und 6 Tagen.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Laasphe, 27. Jan. 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gebhardt.

Die Beerdigung findet Samstag den 30. Januar, nachm. 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die in so reichem Maße bewiesene Teilnahme, namentlich des Gesangsvereins „Liederkreis“ und der Gesellschaft „Erholung“ bei dem schweren Verluste meines geliebten Vaters, unseres treuherzigen Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers

Georg Bäcker,

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Buderbach, den 27. Januar 1909.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Bäcker.

Kriegerverein



Laasphe.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

wird am Sonntag den 31. Januar unter folgendem Programm gefeiert:

Sonntag den 31. Januar morgens Reveille, um 9 Uhr Antreten des Vereins auf dem Appellplatz mit Gewehr, 9 1/2 Uhr Abholen der Fahne, 10 Uhr Kirchgang.

Nach beendigem Gottesdienst Festzug nach dem Kaiser-Wilhelmsplatz, dafelbst Festrede und Parade. Nach der Parade Zurückbringen der Fahne und Frühstück.

Abends 7 Uhr Antreten des Vereins zum großen Zapfenstreich, nachher Konzert und Ball im Saale des Kameraden L. Koch. Jedes Mitglied erhält eine Freikarte für Damen, eine zweite Karte ist zum Eintrittspreis von 50 Pfg. bei den Vorstandsmitgliedern Aug. Jmgardt und Fr. Schäfer zu haben; mehr als zwei Karten können nicht abgegeben werden.

Die Musik wird ausgeführt von der Hess. Jäger-Kapelle Nr. 11.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 31. Januar cr., nachmittags 2 Uhr findet in Laasphe in der Fasanerie (Hotel Fischer) eine Versammlung des landw. Kreisvereins statt. Herr Dr. Steinriede aus Münster wird auf besonderen Wunsch einiger Landwirte den bereits in Raumland gehaltenen Vortrag über das Thema „Wie sind Krankheiten und seuchenhaftes Verhalten zu verhüten bzw. zu heilen?“ nochmals halten.

Alle Mitglieder des Vereins und Freunde der Landwirtschaft werden freundlichst um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Berleburg, den 21. Januar 1909.

Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins:

Dr. Schröder.

Alt bekannte und ärztlicherseits viel empfohlene

Nähr- und Kräftigungsmittel

find

Scotts Lebertran: Emulsion,

Deutsche Lebertran: Emulsion,

Medizinal-Lebertran

in Flaschen zu 50 Pfg. und 1,00 Mt.,

Weniger's Blutwein,

vorzüglicher, kräftiger Wein, von angenehmer, milder Süße,

Weniger's Anthos,

gold, griechischer Muskateller.

Jeder, ob jung oder alt, der sich schwach und elend fühlt, versuche

eins von diesen Mitteln. Stets frisch zu haben in der

Wittgensteiner Drogerie

Max Hintz, Laasphe i. W.

Große Ersparnis im Haushalt mit

MAGGI'S

Würze, Suppen-Würfel.

Bestens empfohlen von

Frau Wilh. Hof, Delikatessengeschäft, Laasphe.

Deutscher



Flottenverein

Ortsgruppe Laasphe.

Kinematograph. Vorführungen

ausgeführt durch die

„Minerva“, G. m. b. H., Berlin W.

im Saale des Herrn Ludwig Koch

am 5. Februar a. c., abends 8 Uhr.

Unterhaltend! Durchweg neue Aufnahmen! Belehrend!

Es gelangen zur Darstellung:

Aufnahmen aus der Kaiserlichen u. Handels-Marine, Landungsmanöver der englischen Flotte, Angriff auf Portsmouth, Küstenpanzer im Gefecht, Manöver- und andere interessante Aufnahmen aus der Armee, sowie Zeppelins Fernfahrt im leichten Luftschiff.

Ferner fessende, sprechende und musizierende Bilder. Aufnahmen aus den beliebtesten Opern und Operetten unter erster Bezeichnung. Einzelvorträge humoristischen und ernsten Inhalts, Lieder, Konzertsätze.

Marine- und Militär-, sowie fessende Aufnahmen sind zum großen Teil Originalaufnahmen der Gesellschaft.

Am Nachmittage um 4 Uhr findet eine Vorführung für Kinder statt.

Eintrittskarten an der Tageskasse:

Für die Nachmittags-Vorstellung:

Volksschüler 10 Pfg.

Für die Abend-Vorstellung:

Einzelne Mitglieder 0,30

Familienkarten für Mitglieder 0,60

Nichtmitglieder 0,60

Program pro Stück 10 Pfg.

Zum Besuche der Vorführungen wird ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Wegebauverding.

Die Arbeiten zum planmäßigen Ausbau des 1480 m langen Weges, ab Fischelbacher Gemeindegrenze bis zur Abzweigung nach Sohl sollen am

Montag den 1. Februar d. Js., vorm. 10 1/2 Uhr in der Wirtschaft der Wwe. Weiß zu Fischelbach öffentlich vergeben werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Friedrichshammer, den 24. Januar 1909.

Fürstl. Bauverwaltung: Helwes.

Der Kriegerverein Banse

feiert am Sonntag den 31. Januar den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wie folgt:

Zum gemeinschaftlichen Kirchgang Antreten der Mitglieder 9 1/2 Uhr Morgens beim Vereinslokal Wirt Blecher.

Abends findet von 7 Uhr an kameradschaftliche Feier im Vereinslokal statt.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Fendingen.

Am Sonntag den 31. Januar

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Vormittags 1/10 Uhr: Antreten bei der Wohnung des Hauptmanns zum gemeinsamen Kirchgang.

Nachmittags von 3 Uhr ab: Konzert und Ball im Vereinslokal bei Kamerad Wilh. Doerr.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Anmeldung neuer Fernsprechanschlüsse.

Damit die Vorbereitungen für die erste diesjährige Erweiterung des Ortsfernsprechnetzes in Laasphe rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es notwendig, neue Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 1. Februar bei dem Kaiserlichen Postamt in Laasphe anzumelden.

Die Ausführung später angemeldeter Anschlüsse kann während des nächsten Bauabschnitts nur dann erfolgen, wenn sie sich ohne Schwierigkeit im Zusammenhang mit den Bauarbeiten am Orte ermöglichen läßt oder wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die gesonderte Herstellung der Anschlüsse entstehen; mindestens ist zu den erwachsenden Mehrkosten ein Betrag von 15 Mark zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanschlüsse können bei dem oben genannten Amt eingesehen werden.

Kaiserliche Oberpostdirektion.

Gemeinnütziger Verein.

Freitag den 29. Januar, abends 8 Uhr findet im Kurhaus die

Generalversammlung des Gemeinnützigen Vereins statt, wozu wegen der wichtigen Tagesordnung alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Rechnungslage pro 1908.
3. Entlastung des Kantanten.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Bericht über die im Oktober zu Bielefeld stattgefundene Vereins-Obstausstellung.
6. Beschlußfassung über die Ehrenpreise.
7. Das Bepflügen der Obstbäume im Winter.
8. Anschaffung von Nistkästen für Vögel.
9. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Am Samstag den 30. d. M. findet in der Gastwirtschaft Bald in Erndtebrück eine

Versammlung

statt behufs Besprechung über Ab- und Aufhebung von Gauerberg-Brennholz.

Gauerbergvorkseher Stein,

Wiffholderbach.

Suche per sofort für dauernde Beschäftigung:

1 Mädchen zum Weben

Hugo Griesenbeck,

Saßmannshausen.

Lehrmädchen

für mein flottes Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren-, Putz- und Konfektionsgeschäft zu Pflern gesucht. Freie Station im Hause.

Johannes Diehnen,

Marburg.

Gottesdienste in Laasphe.

1. Sonntag nach Epiph. (31. Jan.) (Kaisers-Geburtstagsfeier.)

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Kollekte für die Instandsetzung der Kirche in Girkhausen.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Stein.

Hierzu Nr. 5 des Illust. Familienbl.